

Die 7 Eigenschaften des Selbstkonzepts nach Shavelson et al. (1976)



© iridi / Getty Images / iStock

Shavelson et al. (1976) schreiben dem Selbstkonzept sieben Eigenschaften zu:

1. *Struktur.* Das Selbstkonzept ist strukturiert bzw. organisiert. Um die Komplexität der Umwelterfahrungen und die Fülle der selbstbezogenen Informationen zu reduzieren, organisiert das Individuum diese mit Hilfe von Kategorien. Alltagserfahrungen werden den jeweiligen Strukturen zugeordnet resp. zueinander in Beziehung gesetzt.
2. *Multidimensionalität.* Die Kategorisierung aufgenommener Informationen impliziert eine multidimensionale Struktur; d. h., die einzelnen Dimensionen lassen sich voneinander unterscheiden. Auch wenn die vermutete multidimensionale Struktur nicht in jeder empirischen Studie repliziert werden konnte, zeigen sich in vielen Befragungen zumindest die Dimensionen des akademischen, sozialen und physischen Selbstkonzepts.
3. *Hierarchie.* Die Multidimensionalität wird durch eine hierarchische Organisation weiter ausdifferenziert, wobei davon ausgegangen wird, dass der Grad der Allgemeingültigkeit der Dimensionen resp. Facetten von der Basis bis zur Spitze der Pyramide stetig zunimmt.
4. *Stabilität.* Die Stabilität des Selbstkonzepts nimmt nach oben hin zu. Die spezifischen Selbstkonzeptkomponenten auf den unteren Ebenen sind demnach eher Schwankungen und Veränderungen ausgesetzt als das generelle Selbstkonzept, welches als eher änderungsresistent gilt.

5. *Entwicklung.* Das Selbstkonzept ist entwicklungsfähig. So zeigt sich zum einen eine Ausdifferenzierung der einzelnen Subdimensionen und Facetten, zum anderen nimmt die Anzahl der Subdimensionen und Facetten im Verlauf des Kindes- und Jugendalters zu.
6. *Bewertung.* Bei jeder Beschreibung der eigenen Person schwingt immer auch eine Bewertung mit. Diese Bewertung entsteht entweder durch Vergleiche mit anderen Individuen der gleichen Bezugsgruppe (Klasse, Trainingsgruppe usw.) oder durch den Vergleich mit einem Ideal-Selbst, also einer Idealvorstellung von sich selbst.
7. *Differenzierbarkeit.* Das Selbstkonzept soll sich von anderen, theoretisch ähnlichen Konstrukten unterscheiden und der Zusammenhang mit domänenspezifischen Leistungen sollte sich je nach Hierarchiestufe unterscheiden. Beispielsweise sollte eine erfolgreiche Leistung im Sport mehr mit dem physischen Selbstkonzept auf der bereichsspezifischen als mit dem generellen Selbstkonzept auf der obersten Ebene korrelieren.

Literaturverzeichnis

Rohrman, S. (2019). *Wenn große Leistungen zu großen Selbstzweifeln führen*. Bern: Hogrefe.

Shavelson, R. J., Hubner, J. J., & Stanton, G. C. (1976). Self-concept: Validation of construct interpretations. *Review of Educational Research*, 46(3), 407–441.